

## **H Hochfest des Leibes und Blutes Christi – Fronleichnam**

Dtn 8,2–3.14b–16a; Joh 6,51–58

### **Predigt: Fronleichnamsfest**

Heute feiern wir das Fronleichnamsfest, das „Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi“. 1246 wurde erstmals die Fronleichnamsprozession im Bistum Lüttich, Belgien gefeiert. Danach hat sich das Fest in der ganzen Welt verbreitet. Fronleichnam steht in enger Verbindung zum Gründonnerstag und der damit verbundenen Einsetzung der Eucharistie durch Jesus Christus selbst beim letzten Abendmahl. Vielerorts wird Christus in der Monstranz in einem Festzug unter Gebet und Gesang durch die Straßen getragen. In diesem Jahr fallen allerdings fast alle Fronleichnam-Prozessionen wegen der pandemischen Ansteckungsgefahr durch Corona aus. Gott wird dafür Verständnis haben!

Diese Prozession wurde sehr stark von Martin Luther und seinen Nachfolgern abgelehnt. Es wurde in manchen gemischt-konfessionellen Gebieten üblich, dass die protestantischen Bauern als Provokation den Mist gerade an Fronleichnam auf die Felder ausbrachten; die katholischen Bauern antworteten dann am Karfreitag mit gleicher Münze. Dank Gott es gibt solchen Streit nicht mehr.

Die Fronleichnamsprozession wurde in einigen Gebieten, zum Beispiel im Münsterland, begangen als Protest der katholischen Bevölkerung gegenüber der preußischen Politik, die protestantisch geprägt war. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurde sie von vielen als Demonstration ihres Glaubens gegen die nationalsozialistische Weltanschauung und die Diktatur verstanden. Auch in Indien wird dieses Fest mit großer Teilnahme gefeiert in Gebieten, in denen es Konkurrenz zu anderen Religionen gibt.

Auch bei uns heute würde das Fest und die Prozession mit großer Freude mitgestaltet, wenn es nicht Corona gäbe. Die Straßen würden mit Blumenteppichen und Fähnchen dekoriert, mancherorts würde die Prozession mit Salutschüssen begrüßt. Heute werden mit viel Kreativität Alternativen zur Prozession entwickelt. So feiert der Düsseldorfer Stadtdechant die Heilige Messe auf dem Rheinturm in 168 Metern Höhe. Da kann einem ganz schön schwindelig werden.

Fronleichnam-Prozession als öffentliche Dokumentation unseres Glaubens – ist das eigentlich überhaupt noch nötig? Oder ist sie – ich rede nur von der Prozession, nicht von dem Hochfest als solchem – ist die Prozession nur noch Folklore, ein liebgewordener Brauch? Könnte man sie ganz aus dem Repertoire (*Re-per-toa*) der kirchlichen Gebräuche streichen? Das wäre

schade! Das wäre, als wollten wir Gott, Jesus Christus aus der Öffentlichkeit verbannen! Das wäre, als würden wir uns scheuen, unseren Glauben an die wirkliche Gegenwart Jesu Christi in der Monstranz, in der Hostie zu zeigen! Freuen wir uns, dass wir in einem Land, in einem Umfeld leben, in dem man seinen Glauben zeigen darf, auch öffentlich und ungefragt bekennen darf. Dafür dürfen wir dankbar sein, diese Freiheit dürfen wir genießen. Selbstverständlich ist sie nicht.

Heute am Fronleichnamfest müssen wir uns fragen, welche Botschaft hat dieses Fest für uns, obwohl wir keine Prozession mitgestalten? Monstranz und Teddybär, die hier vor dem Altar liegen, helfen uns vielleicht beim Nachdenken. Die Monstranz trägt das Allerheiligste, den Leib Christi und damit Seine Gegenwart in einem Brot. Dieses Brot schmeckt wie ein Brot, sieht wie ein Brot aus. Aber es wird als Leib Christi verwandelt durch den Heiligen Geist. Wir glauben daran und leben davon. Die Eucharistie ist der Anker der Kirche, der Leib Christi ist die Nahrung für unsere Leben, wie Manna damals bei den Iraeliten in der Wüste.

Mit dem Leib Christi gehen wir mit großem Respekt und mit Ehrfurcht um. Müssen wir nicht mit dem Abbild Gottes, mit anderen Menschen ebenso mit Respekt umgehen? Egal Weiß oder Schwarz, Groß oder Klein, Reich oder Arm, Mann oder Frau, Minderjährige oder Volljährige. Alle Menschen sind Abbild Gottes. Jede Form der Diskriminierung basierend auf Rassen, Kasten, Geschlecht und Religion ist ein Missbrauch, nicht nur an der betreffenden Person, sondern auch an den Gott, an den du glaubst. Wir können glauben dass dieses Stück Brot der Leib Christ ist. Was hindert uns daran, mit Respekt mit anderen Menschen umzugehen. Der Andere ist ein Abbild Gottes!

Wenn wir über Missbrauch reden, denken wir oft an sexuellen Missbrauch. Immer wieder erleben wir Missbrauchs - Skandale, auch in unmittelbarer Umgebung. Wir grausam und widerwärtig ist es, wenn die eigenen Familien-Angehörigen dabei helfen, dabei mitmachen. Solche Missbräuche, besonders an Kindern, hinterlassen unvergessliche und traumatische Erlebnisse, die ein Leben lang ihre Leben prägen. Nicht nur sexueller Missbrauch, jede Form der Gewalt hinterlässt tiefe Wunden.

So gesehen kann das Fronleichnamfest auch eine Mahnung für unseren Umgang mit anderen Menschen sein. Wir glauben, dass dieses Stück Brot der Leib Christi ist. Warum können wir nicht glauben dass der Andere das Abbild Gottes ist? Dass wir ihm Ehrfurcht schulden – mit oder ohne Prozession!

- Pastor Xavier Muppala